



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Kreis Wiedenbrueck in Vergangenheit und Gegenwart

Eickhoff, Hermann

Wiedenbrück, 1921

10. Politische Kämpfe und Parteien.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29319

Politische Kämpfe und Parteien im Kreise.

Der Patriotenaufstand der Langenberger Bauern von 1809 und die vielfachen Unruhen und Tumulte, wodurch sich das bewegliche Volk der Gütersloher im 18. Jahrhundert auszeichnete, beweisen, daß die scheinbar so ruhige Bevölkerung unseres Kreises, wenn es darauf ankam, ihre Ruhe auch einmal verlieren konnte. Die Zeit nach den Freiheitskriegen verlief anfangs im Genuß der wiedergewonnenen Freiheit still und friedlich, und der Bürger und Bauer wußte noch nichts von politischen Interessen und ihrer Wahrnehmung. Aber das änderte sich sehr bald. Preußen und Deutschland erhielten eine Tagespresse und das, was man wohl mit dem Worte „öffentliche Meinung“ bezeichnet. Und diese verlangte immer lauter nach einer Vertretung des Volkes. Kreis- und Provinzialstände wurden der Provinz Westfalen in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts gewährt, auch die Einführung der Städteordnung erfolgte bald, allein Reichsstände, deren Berufung der Freiherr von Stein bis zu seinem Tode dringend befürwortete, wurden nicht berufen. Erst der vereinigte Landtag von 1847 erfüllte diesen Wunsch, jedoch nur unvollkommen. Inzwischen aber hatte sich ein politischer Radikalismus in weiten Volksschichten gebildet, der das schlimmste befürchten ließ. Auch unser Kreis war nicht frei davon. Bis in die Mitte der vierziger Jahre merkte man wenig davon. Aber seit dem Jahre 1845 erschien in Bielefeld das von dem fähigen und politisch wohl unterrichteten Arzte Dr. Lüning in Rheda redigierte „Westfälische Dampfsboot“. Auf den Versammlungen der Demokraten in Latenhausen und Holte, so hieß es, hätte man ein Hoch auf Robespierre ausgebracht. Die Februarrevolution in Paris und die Märzrevolution des Jahres 1848 in Berlin entfesselten die Geister und zeigten manchen erstaunten Patrioten, wie sehr seit langer Zeit insgeheim das Volksleben von Leidenschaft zerwühlt war. Gegen eine Konstitution, welche dem Volke Mitarbeit an der Verwaltung und Regelung seiner Geschicke garantierte, hatte niemand etwas einzuwenden. Aber man ging weiter. In Wiedenbrück bildeten sich zwei Parteien, eine gemäßigte und eine entschieden demokratische. Führer der letzteren war der Provisor in der Röttcher'schen Apotheke, namens Peitmann, und ein Privatlehrer Horney, der

sich in Wiedenbrück niedergelassen hatte. Beide beherrschten mit ihrer nicht unbedeutenden Rednergabe die breite Masse des Volkes. Ihnen leisteten Dr. med. Güning aus Rheda, Justizrat Groneweg aus Gütersloh und der Referendar Böher (später Professor in München) aus Paderborn jeglichen Beistand. Man verlangte in öffentlichen Versammlungen 1) unbedingte Pressfreiheit, 2) freies Versammlungsrecht, 3) progressive Einkommensteuer, 4) Abschaffung des Adels und aller Standesvorrechte, 5) volkstümliche Rechtspflege und Schwurgerichte, 6) allgemeine Volksbewaffnung und Verringerung des stehenden Heeres, 7) ein deutsches, vom Volke direkt gewähltes Parlament, 8) allgemeine Religionsfreiheit und Gleichstellung aller Bekenntnisse, 9) allgemeine Amnestie aller politischen und Pressvergehen. In Wiedenbrück wurden diese Wünsche des Volkes in einer großen Versammlung gebilligt, und Horney wurde nach Berlin gesandt, um sie dem Minister des Innern zu überbringen. Die Gütersloher Stadtverordneten, denen sie durch den Vorsitzenden Dr. Stohlmann unterbreitet waren, lehnten sie in ihrer Mehrheit ab, und daran schloß sich unmittelbar die sogenannte Kontrarevolution der konservativen Partei gegen die liberale am 13. März 1848, welche allerlei Exzesse in ihrem Gefolge hatte und zur Demolierung der Gesellschaft „Eintracht“ führte. Dagegen wurde in Wiedenbrück der „glorreiche Sieg der Barrikadenkämpfer in Berlin“ von der demokratischen Partei in einer großen Volksversammlung auf dem Marktplatz gefeiert, wobei Horney und Peitmann zündende Reden hielten. Im scharfen Gegensatz zu dieser demokratischen Strömung stand der Amtmann Lappmann, der das Amt Reckenberg damals verwaltete. Auf alle mögliche Weise, durch festes, energisches Auftreten und durch scheinbares Nachgeben gegenüber den Vorschlägen seiner demokratischen Gegner — Steuerfreiheit auf 20 Jahre — suchte er die demokratische Bewegung auf dem Lande einzudämmen, was ihm auch gelang. Das Bedenkliche der Bewegung stellte sich erst im Laufe der Zeit mehr und mehr heraus: Die Autoritätslosigkeit und der Beginn anarchischer, vielfach stark irreligiöser Strömungen. Peitmann und Genossen beschloßen, mit dem Steuerverweigerungsbeschluß der Nationalversammlung vom 15. Nov. 1848 Ernst zu machen, und agitierten in diesem Sinne von Haus zu Haus. Das rief in Wiedenbrück schon heftige Opposition hervor. Alle Bürger zahlten bei dem nächsten Termin, nur zwei ließen sich pfänden. Da hielten es die Geistlichkeit und ernstgesinnte Männer für ihre Pflicht, im Gegensatz zu diesem Treiben einen Piusverein am 3. Dezember 1848 zur Wahrung und Förderung von Religion und Sittlichkeit und Pflege der Standes- und wirtschaftlichen Interessen zu gründen. Nicht weniger als 500 katholische Männer zeichneten sich in die Mitgliederliste ein. Bischof Franz Drepper zollte bei seiner Anwesenheit dem Verein hohe Anerkennung. Das wüßte Trei-

ben Peitmanns, der durch List sich in die Franziskanerkirche einschlich und auf dem Turme am 18. März 1849 die schwarz-rot-goldene Fahne aufpflanzte, öffnete allen die Augen. In der Grafschaft Rietberg, wo Peitmann und Horney ebenfalls revolutionäre Gesinnung zu verbreiten suchten, widerstand ihnen der Kaplan Mühlenkamp in Berl, später Pfarrer in Mastholte. Aus Rache über Aeußerungen, die er in der Christenlehre gegen die Demokraten gemacht hatte, wurden ihm die Fenster eingeworfen. In Neuentkirchen wurden die jüdischen Einwohner bedroht. Dem Grafschaftsbefitzer Tenge wurde mit Gewalt eine Anzahl von Nachlässen abgenötigt, welche ihm aber später durch gerichtliches Erkenntnis sämtlich wieder zuerkannt wurden. Nach der Ernennung des Ministeriums Brandenburg-Manteuffel suchten Peitmann und Horney das Weite, und es traten nun wieder ruhigere Zeiten ein.

Die Steuerverweigerungssache, welche auf der großen Versammlung in Münster am 18.-19. November 1848 behandelt und gutgeheißen war, hatte noch andere Folgen für unsern Kreis. Justizrat Groneweg aus Gütersloh wurde wegen dieser Angelegenheit am 12. Dezember in Gütersloh verhaftet und mit dem oben erwähnten Franz Löhner aus Paderborn zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt.

Ende Januar 1849 wurden die Neuwahlen zur Nationalversammlung in Berlin vorgenommen. „Aus dem Zuchthause“ gewählt wurden mit großer Mehrheit Löhner und Groneweg. Ihre Freilassung aus dem Gefängnis zu Münster, von der Kommission des Abgeordnetenhauses beantragt, erfolgte bald. Auf der Rückkehr von Münster nach Gütersloh wurde Groneweg in Wiedenbrück am 31. März 1849 mit großen Ehren empfangen und festlich durch die Stadt geleitet. Aus den Fenstern des oberen Stocks des Hotels Bernay hielt er eine Ansprache an seine Wähler, worin er ihnen für ihre Treue dankte. In Gütersloh wurde in der Gesellschaft „Eintracht“ Groneweg zu Ehren ein Festessen veranstaltet, an dem viele Parteifreunde aus der Nachbarschaft teilnahmen.

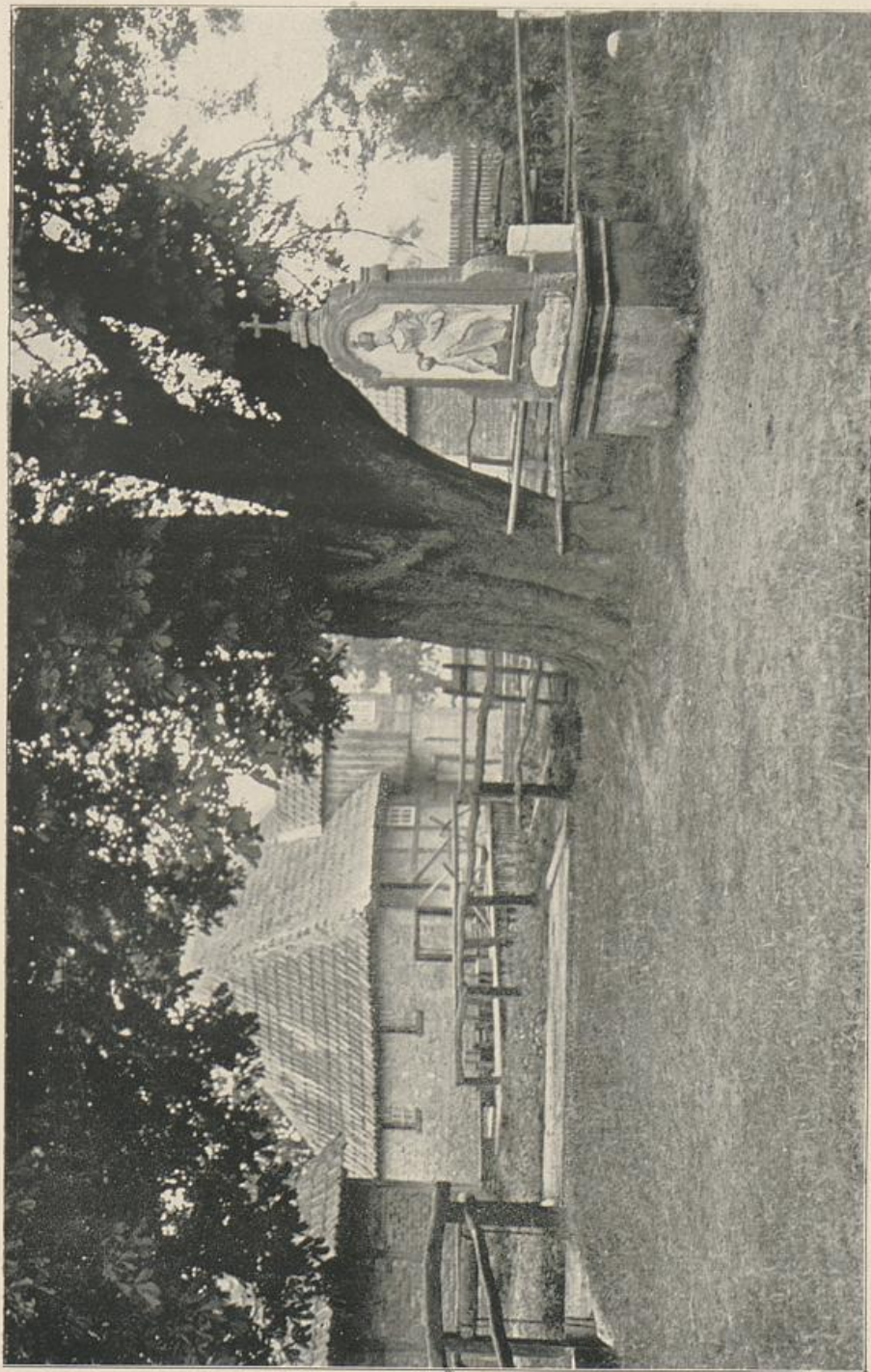
Noch zwei andere Männer, Waldeck und Temme, verdienen hier erwähnt zu werden. Der erstere war im Landtag und nachher im norddeutschen Reichstag Vertreter unseres Wahlkreises. Temme, Sohn des Richters Temme in Wiedenbrück (geb. in Lette 1798), war Direktor des Oberlandesgerichts in Münster, wurde in einem vom Kgl. Obertribunal gegen ihn eingeleiteten Prozeß wegen politischer Vergehen seines Amtes entsetzt und ging später nach Zürich, wo er eine Anstellung an der Universität Zürich fand und 1882 starb. Er wurde 1848 im Kreise Wiedenbrück für das Frankfurter Parlament gewählt, nahm aber hier nicht an.

Um allen diesen Männern gerecht zu werden, müssen wir bedenken, daß sie sich durch das Scheitern der Hoffnungen, die ganz Deutschland auf

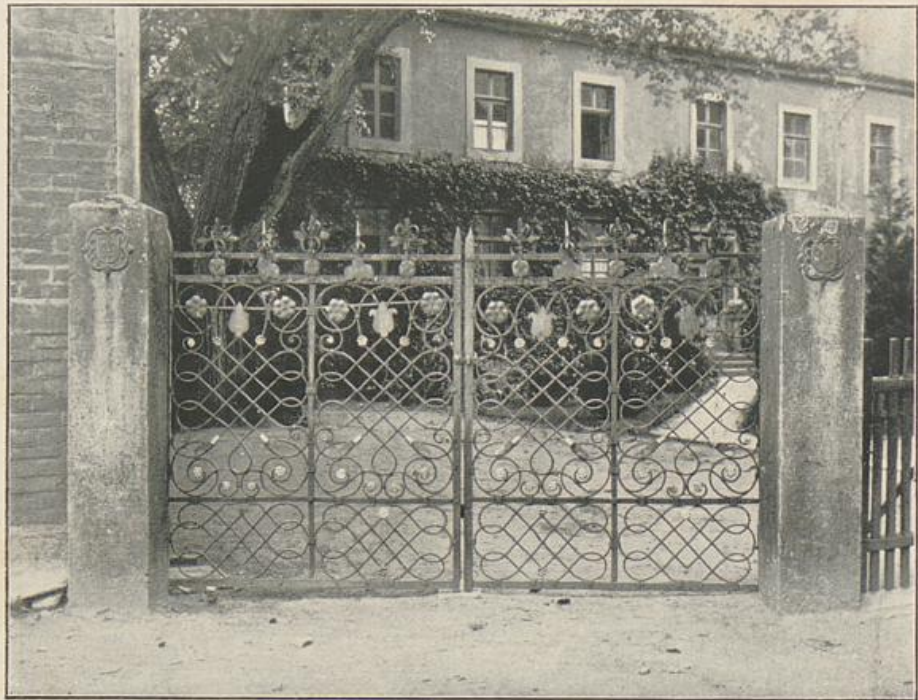
das Frankfurter Parlament setzte, bewogen fühlten, zur politischen Opposition überzugehen. Auch in ihrer Brust schlug ein deutsches Herz, das für die Freiheit und Größe des Vaterlandes begeistert war, und als der Traum der deutschen Patrioten 1870-71 in herrlicher Weise erfüllt war, schwanden alle Vorurteile, und die Freude an der Herrlichkeit des wiedererstandenen Reiches erfüllte alle Gemüter und ließ frühere Bitterkeit verschwinden. Diese patriotischen Gefühle beseelten auch die Vertreter unseres Kreises, welche am 3. Mai 1849 eine große Versammlung auf dem Werl in Rheda nach der Ablehnung der Kaiserkrone durch Friedrich Wilhelm IV. und der zweiten Auflösung der Nationalversammlung in Berlin einberiefen. An der Spitze des Aufruhrs standen 29 angesehene Männer des Kreises. Die zahlreich besuchte Versammlung endete damit, daß man beschloß, keine Adresse nach Berlin zu schicken und vorläufig nichts zu unternehmen. Der Kreis Wiedenbrück wählte für das Abgeordnetenhaus bekanntlich gemeinsam mit den Kreisen Büren und Paderborn drei Abgeordnete. Diese Anordnung bestand seit 1860. Früher wählte der Kreis zusammen mit Bielefeld und Halle. Für das Erfurter Volkshaus oder Parlament und das Frankfurter Parlament wählte der Kreis Wiedenbrück (mit Ausschluß des Amtes Werl) zusammen mit den Kreisen Halle und Bielefeld einen Abgeordneten. Für die erste Kammer (Herrenhaus) bildete Minden-Ravensberg und ein Teil des Kreises Wiedenbrück einen Wahlkreis. Bis zum Jahre 1855 ergaben die Wahlen bei uns meist Vertreter der Linken, erst 1855 trat ein Umschwung ein, der hauptsächlich durch die intensive Tätigkeit des Regierungspräsidenten Peters in Minden herbeigeführt wurde. Es wurden gewählt: Minister v. Bodenschwingh, Graf Schmising in Latenhausen und der Kolon Meier zu Töllenbeck. Auch die Wahlen von 1858 ergaben bei uns eine regierungsfreundliche Mehrheit von Wahlmännern. Unter den hier gewählten Abgeordneten befand sich auch Georg von Vincke, der berühmte Kammerredner. Er lehnte hier ab und nahm in Bochum an. Im Jahre 1860 wurde hier bei einer Nachwahl Waldeck gewählt. Seit dieser Zeit wurde der Kreis Wiedenbrück mit Paderborn-Büren vereinigt. Vertreter des Kreises war stets ein Mitglied der Zentrumsparthei.

Im Jahre 1867 wurde zum ersten Male für den konstituierenden norddeutschen Reichstag gewählt. Männer wie Dr. Lining, die früher mit dem Fortschritt gegangen waren, schlossen sich nunmehr einer gemäßigt liberalen Richtung an und viele Männer des Kreises mit ihm. Als erster Vertreter unseres Kreises ging General Vogel v. Falkenstein aus der Wahl hervor. Dieser nahm nicht an, und an seine Stelle wurde Landrat Bessel gewählt. Bei der Wahl für den ersten ordentlichen norddeutschen Reichstag siegte Waldeck. Im Jahre 1871 kandidierte bei uns für den deutschen

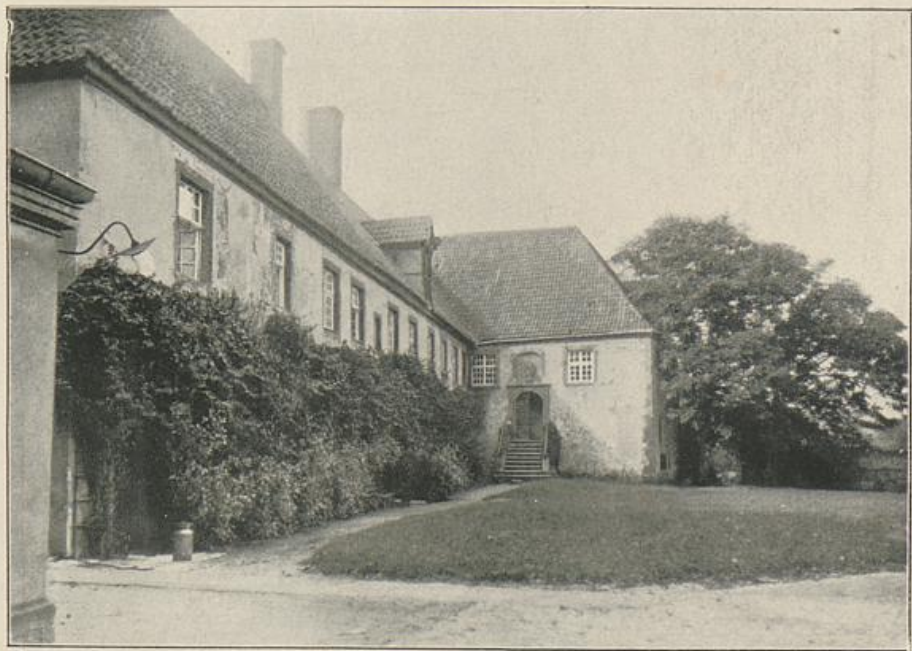
Reichstag Eugen Richter, unterlag aber dem Landrat Düesberg (freikons.). Waldeck war 1870 gestorben. Im Jahre 1874 siegte bei der Reichstagswahl Jul. Kister (freis.), im Jahre 1877 Marcard (kons.), dem nach seinem Tode (1888) v. Ungern-Sternberg (kons.) folgte. Beide Abgeordneten stützten sich auf die Stimmen der konservativen und der Zentrumspartei. Bei der Septennatswahl des Jahres 1887 siegte der Kommerzienrat Delius-Bielefeld (kons.), und von 1890 bis 1907 behauptete das Zentrum den Wahlkreis (Abg. Humann-Neuentkirchen), von 1907—1912 die sozialdemokratische Partei (Severing), und dann siegte durch eine Koalition der bürgerlichen Parteien Graf Posadowsky-Wehner (1912—18).



Starhof, Bildstock bei Westhoffs Mühle.



Clarholz. Eingangstor am früheren Kloster (jetzt Pfarrwohnung).



Herzebrock. Altes Kloster.